

Wilde Blumen für fleißige Hummeln

Friedrichsdorf Städtische Grünflächen sollen Insekten bald mehr Nahrung bieten

Nektar und Pollen spendende Pflanzen statt Blumenrabatten: Das Stadtparlament beauftragt Fachplaner mit dem Thema artenreiche Blumenwiese.

VON CHRISTIANE
PAIEMENT-GENSRICH

Bunte Wildblumenwiesen sollen bald in der Stadt zu bewundern sein und Bienen, Hummeln und Schmetterlinge anlocken, unter anderem im Park an der Bleiche. Das jedenfalls ist der Inhalt eines Antrags, den die Grünen im Stadtparlament gestellt haben. Damit soll der „Biodiversitätsstrategie“ des Hessischen Umweltministeriums Rechnung getragen werden.

Allerdings sollen sich zuvor Fachplaner mit dem Thema beschäftigen. Auch was die Sache kostet, soll vorher geklärt und dann in den Ausschüssen beraten werden. Die Mehrheit des Stadtparlaments stimmte zu. CDU und FDP jedoch waren dagegen, weil sie den Park an der Bleiche nicht einbezogen haben wollten.

Hintergrund für die „Biodiversitätsstrategie Hessen“ ist unter anderem die Nachricht, dass Insektenpopulationen um 75 bis 80 Prozent zurückgegangen seien, unter anderem durch Veränderung und Vernichtung ihrer Lebensräume.

„Wenn aber Bestäuberinsekten fehlen, gibt es beim Obst nur wenig oder gar keinen Ertrag“, schreibt Grünen-Fraktionschef Lars Keitel in der Begründung des Antrags. „Mehr als 80 Prozent der Kultur- und Wildpflanzen sind auf die Bestäubung von Bienen, Hummeln oder

anderen bestäubenden Insekten angewiesen“, schreibt die Hessische Umweltministerin Priska Hinz in der Broschüre „Bienenfreundliches Hessen“.

Bienen auf Roter Liste

„Mehr als die Hälfte der 561 Wildbienenarten in Deutschland stehen auf der Roten Liste.“ Außer Obstblüten bräuchten Insekten als Nahrungsquelle über das Jahr verteilt weitere Blühpflanzen, so Keitel. Sie seien auf artenreiche Wiesen, Wald- und Wegränder angewiesen, heißt es in der Broschüre. Keitel fügt hinzu, die Insekten wiederum würden auch von Vögeln als Nahrung gebraucht – damit diese dann als Schädlingsbekämpfer bei Kräften bleiben. Wildblumenwiesen aus regionalem Saatgut sehen schön aus und brauchten wenig Pflege, so Keitel. Hinweistafeln an naturnah aufgewerteten Grünflächen könnten zudem auch Privatleuten Lust auf Regio-Saatgut machen.

Hinzu komme: Kommunen hätten bei ihren Grünflächen mehr Entscheidungskompetenzen als bei landwirtschaftlich genutzten Flächen. Die städtischen Grünanlagen müssten ohnehin angelegt und gepflegt werden.

Regio-Saatgut wählen

Eine naturnähere Gestaltung erfordere ein Umdenken in Verwaltung und Bauhof. Empfehlenswert sei es, Wildpflanzensaatgut aus der Region zu wählen, sogenanntes Regio-Saatgut. Empfohlen werden auch Nektar und Pollen spendende Pflanzen statt Blumenrabatten. Lasse man Randstreifen an Wegen und Feldrainen stehen, könnten sich dort heimische Gewächse ausbreiten, die auch im Winter Tieren Zuflucht böten. Infos gibt es im Internet unter den Adressen www.bienen.hessen.de und www.biologischevielfalt.hessen.de.